

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN UND IHR VERHÄLTNIS ZUR ÖFFENTLICHKEIT

von Ute Bergner & Werner Schlacher

Inhalt

Einleitung

1. Auswertung der Umfrage

2. Fazit

Kurzfassung

Basierend auf einer Umfrage im Jahr 2012 haben die Autoren in dieser Studie das Verhältnis der österreichischen Universitätsbibliotheken zur Öffentlichkeit untersucht. Im Unterschied zu Universitätsbibliotheken anderer Länder sind alle Einrichtungen dieser Art in Österreich zugleich auch öffentliche Bibliotheken, die grundsätzlich der Informationsversorgung breiter Bevölkerungsschichten zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen jedoch, dass die einzelnen Bibliotheken diese Aufgabe auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlichem Erfolg wahrnehmen.

Schlagwörter

Österreich, Universitätsbibliotheken, Öffentlichkeitsarbeit, Umfrage

UNIVERSITY LIBRARIES AND THEIR RELATIONSHIP TO THE PUBLIC

Abstract

Based on a survey in 2012 the authors of this study investigated the relationship between the Austrian university libraries and the public. Unlike to university libraries in other countries all institutions of this kind in Austria are public libraries as well which are available for broad levels of the population for information supply. The results of the survey show however that the different libraries do fulfill this task in a different way and with different success.

Keywords

Austria, university libraries, public relation, survey

EINLEITUNG

Universitätsbibliotheken sind in Österreich öffentliche Bibliotheken – und wir wollen mit unserem Beitrag keinesfalls jemanden auf andere Gedanken bringen – aber schon allein die Tatsache, dass sie sich als wissenschaftliche Bibliotheken definieren, unterscheidet sie von öffentlichen Bibliotheken im landläufigen Sinn, die in erster Linie kommunale Einrichtungen sind. Durch das Prädikat *wissenschaftlich* wird der ohnehin in der Öffentlichkeit verbreitete Eindruck, Universitätsbibliotheken seien der akademischen Welt vorbehalten, verstärkt und der Bevölkerung ein falsches Bild vermittelt, das durch die Vermischung von Attributen entsteht, die völlig unterschiedliche Charakteristika beschreiben. Immer wieder erweckt man großes Erstaunen, wenn man bei dezidiert öffentlichen Veranstaltungen, die auch als solche beworben werden, wie z. B. im Rahmen von „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ und der „Langen Nacht der Museen“ die BesucherInnen darauf aufmerksam macht, dass die Universitätsbibliotheken in Österreich jeder/-m offenstehen. In der Alltagssprache wird *wissenschaftlich* und *öffentlich* in Zusammenhang mit Bibliotheken als Gegensatzpaar verwendet, ein grundlegender Irrtum, der trotz aller Bemühungen bislang nicht beseitigt werden konnte.

Selbst in der Wikipedia hält sich dieser Irrtum hartnäckig: *Öffentliche Bibliotheken werden im [deutschen Bibliothekswesen](#) gemeinhin als öffentlich zugängliche [Bibliotheken](#) mit einem Angebot an [Beständen](#) und Dienstleistungen für die allgemeine Bevölkerung verstanden und damit von den [wissenschaftlichen Bibliotheken](#) unterschieden.*¹

Allerdings ist zumindest dem Verfasser des Beitrags zu den wissenschaftlichen Bibliotheken die Problematik dieser Terminologie bekannt: *Im [deutschen Bibliothekswesen](#) werden wissenschaftliche Bibliotheken von [öffentlichen Bibliotheken](#) unterschieden. Diese Unterscheidung wird jedoch von manchen als problematisch angesehen, da die meisten wissenschaftlichen Bibliotheken auch öffentlich zugänglich sind und der allgemeinen Informationsversorgung dienen und gleichzeitig öffentliche Bibliotheken auch wissenschaftliche Informationen bereitstellen.*²

Öffentliche Bibliotheken sind ihrem Auftrag gemäß für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt, nicht-öffentliche Einrichtungen hingegen einem eingeschränkten, gewöhnlich in der jeweiligen Benutzungsordnung festgelegten Personenkreis vorbehalten. Die Bezeichnung *wissenschaftlich* zielt hingegen

1 http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentliche_Bibliothek (Stand: 06.04.2013)

2 http://de.wikipedia.org/wiki/Wissenschaftliche_Bibliothek (Stand: 06.04.2013)

auf das Angebot an Informationen und Dienstleistungen ab, das eine Bibliothek ihren BenutzerInnen offeriert und nicht auf eine bestimmte Gruppe von MitbürgerInnen, außer man unterstellt, dass die von Universitätsbibliotheken angebotenen Informationen und Dienstleistungen, die aus dem allgemeinen Steueraufkommen finanziert werden, für Personen, die keiner Universität angehören, nicht von Interesse sind.

Die Existenz von Universitätsbibliotheken ist in Österreich in den einschlägigen Gesetzen nicht verankert und ihre umfassenden Aufgaben in der Informationsversorgung von Lehre und Forschung werden nirgends erwähnt. So findet man zum Beispiel im Universitätsgesetz 2002 unter dem Stichwort „Universitätsbibliothek“ zwei Eintragungen, wobei sich ein Abschnitt im § 59 auf die Abgabepflichten der Studierenden für ihre Abschlussarbeiten bezieht³, und im § 139 unter anderem geregelt wird, welche Bestände der Universitätsbibliotheken auch nach Inkrafttreten des Gesetzes im Eigentum des Bundes verbleiben⁴. Unter dem Begriff „Bibliotheksdirektorin/Bibliotheksdirektor“ wird auf § 120(8) verwiesen, der die Implementierung der neuen Organisation regelt und festlegt, dass Personen in dieser Funktion berechtigt sind, dem Gründungskonvent der jeweiligen Universität mit beratender Stimme anzugehören⁵. In § 101(3) wird verfügt, dass für das Bibliothekspersonal aller Universitäten eine einheitliche Ausbildung vorzusehen ist⁶. Das Mediengesetz und die zugehörige „Verordnung über die Ablieferung und Anbietung von Bibliotheksstücken“ führt jene Universitätsbibliotheken an, die über ein Bezugsrecht für sogenannte Pflichtexemplare verfügen⁷.

Der Öffentlichkeitscharakter der österreichischen Universitätsbibliotheken ist – man ist versucht zu sagen folgerichtig – in keinem Gesetz verankert, auch wenn sie Aufgaben von öffentlichem Interesse, wie die Annahme der Pflichtexemplare oder die sachgerechte Aufbewahrung der im Bundesbesitz befindlichen Bestände, per Gesetz zu erfüllen haben. Jede Universitätsleitung könnte daher in der jeweiligen Satzung verfügen, dass nicht der Universität angehörende Personen von der Benutzung ausgeschlossen werden.

3 UG 2002, § 59 Abs 2 Z 5.

4 UG 2002, § 139 Abs 4.

5 UG 2002, § 120 Abs 8.

6 UG 2002, § 101 Abs 3.

7 Vgl. MedienG, § 43 und PflAV, § 8.

Die wenigen individuellen Versuche, diese prekäre Situation zu verändern, indem in einem bundesweit geltenden Bibliotheksgesetz der öffentliche Zugang zu den Universitätsbibliotheken festgelegt wird, sind bislang gescheitert. Auch ein gemeinsames Vorgehen der Interessensvertretungen der öffentlichen und der wissenschaftlichen BibliothekarInnen (Büchereiverband Österreichs / BVÖ und Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare / VÖB) wurde bis heute nicht erreicht.

1. AUSWERTUNG DER UMFRAGE

Um einen Überblick zum Thema „Universitätsbibliotheken und ihr Verhältnis zur Öffentlichkeit“ gewinnen zu können, wurde im Frühjahr 2012 an alle 20 Universitätsbibliotheken der bundesstaatlichen Universitäten ein Fragebogen ausgesandt. Folgende 17 Universitätsbibliotheken haben diesen beantwortet und konnten in der folgenden Darstellung berücksichtigt werden.

Universitätsbibliothek der Universität Wien	UBW
Universitätsbibliothek der Wirtschaftsuniversität Wien	UBWUW
Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien	UBTUW
Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien	UBMEDW
Universitätsbibliothek der Universität für Bodenkultur Wien	UBBOKUW
Universitätsbibliothek der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien	UBMUW
Universitätsbibliothek der Universität für angewandte Kunst Wien	UBAKW
Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien	UBVMW
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol	ULBT
Universitätsbibliothek der Karl-Franzens Universität Graz	UBG
Universitätsbibliothek der Technischen Universität Graz	UBTUG
Universitätsbibliothek der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz	UBKUG
Universitätsbibliothek der Montanuniversität Leoben	UBMUL
Universitätsbibliothek der Johannes Kepler Universität Linz	UBL
Universitätsbibliothek der Kunstuniversität Linz	UBKUL
Universitätsbibliothek der Alpen-Adria Universität Klagenfurt	UBK
Universitätsbibliothek der Universität Mozarteum Salzburg	UBMOZ

Siglenliste

Top 1

Ist der Status „öffentliche Bibliothek“ in Ihrer Bibliotheksordnung, Satzung oder einem anderen öffentlichen Dokument verankert?

Fünfzehn Universitätsbibliotheken beantworteten die Frage mit *ja*, zwei mit *nein*. Es kann jedoch festgehalten werden, dass sich alle Universitätsbibliotheken in Österreich als öffentliche Bibliotheken verstehen und für jedermann öffentlich zugänglich sind.

Top 2

- Gesamtanzahl der Bibliotheksausweise
- Im Jahr 2011 aktiv benutzte Ausweise

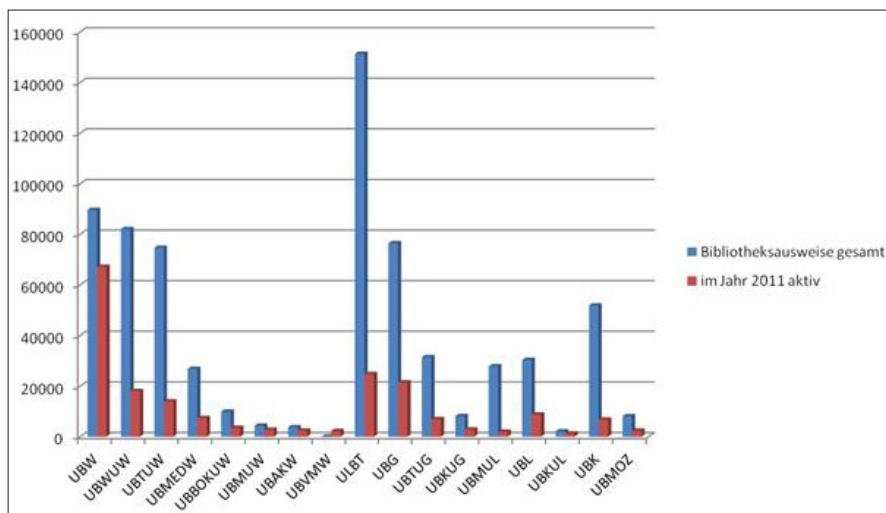


Diagramm 1

Betrachtet man die Gesamtanzahl der Bibliotheksausweise, heben sich die ULBT, UBW, UBWUW, UBTUW, UBG und UBK mit mehr als 50.000 in Umlauf befindlichen Ausweisen in dieser Statistik ab. Diesen „Großbibliotheken“ stehen vier mittelgroße Bibliotheken (20.000 bis 50.000 Ausweise) und sechs⁸ kleinere Bibliotheken (unter 20.000 Ausweise) gegenüber. Deutlich sichtbar ist eine

⁸ Die Universitätsbibliothek der Veterinärmedizinischen Universität konnte zur Gesamtanzahl der Bibliotheksausweise keine Angaben machen und bleibt in Frage 2 unberücksichtigt.

Bibliothekskonzentration im Ballungsraum Wien, wo sich drei der sechs „Großbibliotheken“ befinden.

Die Angaben über die im Jahr 2011 benutzten Ausweise korrespondieren allerdings nicht mit diesen Werten. Das Diagramm 1 zeigt, dass nur an vier Universitätsbibliotheken über 50 % der Ausweise im Erhebungsjahr zumindest einmal benutzt wurden (UBW, UBMUW, UBAKW, UBKUL). Von den großen bibliothekarischen Einrichtungen erreicht nur die Universitätsbibliothek Wien eine Nutzung der Ausweise in dieser Größenordnung.

Top 3

- Gesamtanzahl der Bibliotheksausweise für externe BenutzerInnen
- davon im Jahr 2011 aktiv benutzte Ausweise

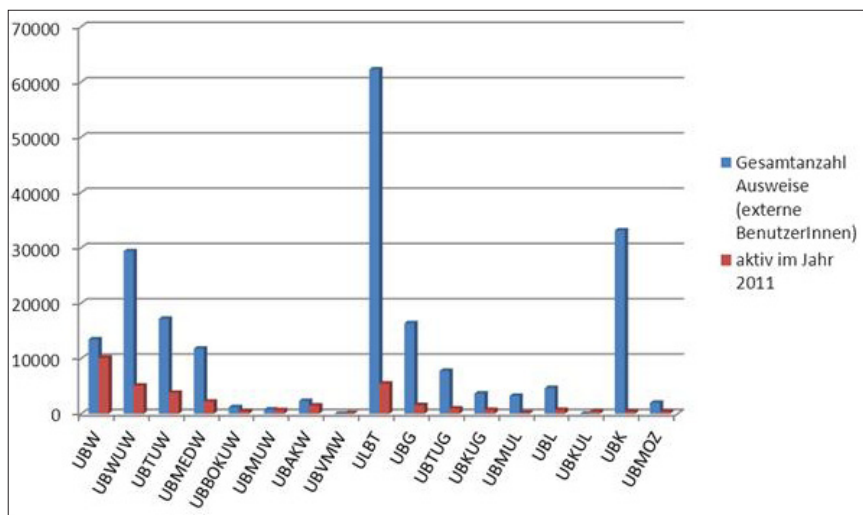


Diagramm 2

Aus dem Diagramm 2 lässt sich ablesen, dass an sieben Universitätsbibliotheken (UBW, UBWUW, UBTUW, UBMEDW, ULBT, UBG, UBK) mehr als 10.000 Ausweise für externe BenutzerInnen (nicht der eigenen Universität angehörig) im Umlauf sind.⁹ Signifikant ist, dass nur an drei Universitätsbibliotheken mehr als 50 % dieser externen BenutzerInnen im Jahr 2011 auch tatsächlich zumindest eine Entlehnung tätigten (UBMUW 84,2%, UBW 75,2% und UBAKW 64,2%).

⁹ Die Universitätsbibliotheken der Veterinärmedizinischen Universität Wien und der Kunstuniversität Linz konnten zur Gesamtanzahl der Bibliotheksausweise für externe BenutzerInnen keine Angaben machen und bleiben in Frage 3 unberücksichtigt.

Diagramm 3 stellt einen Bezug zwischen den Fragen zwei und drei her, wobei auffällt, dass an der Universitätsbibliothek Klagenfurt die Anzahl der Bibliotheksausweise externer BenutzerInnen bei weitem die Anzahl der für Universitätsangehörige ausgestellten Ausweise übersteigt. Diese in Relation zu allen anderen Bibliotheken auffällige Abweichung relativiert sich aber, betrachtet man Zahlen der aktiven BenutzerInnen.

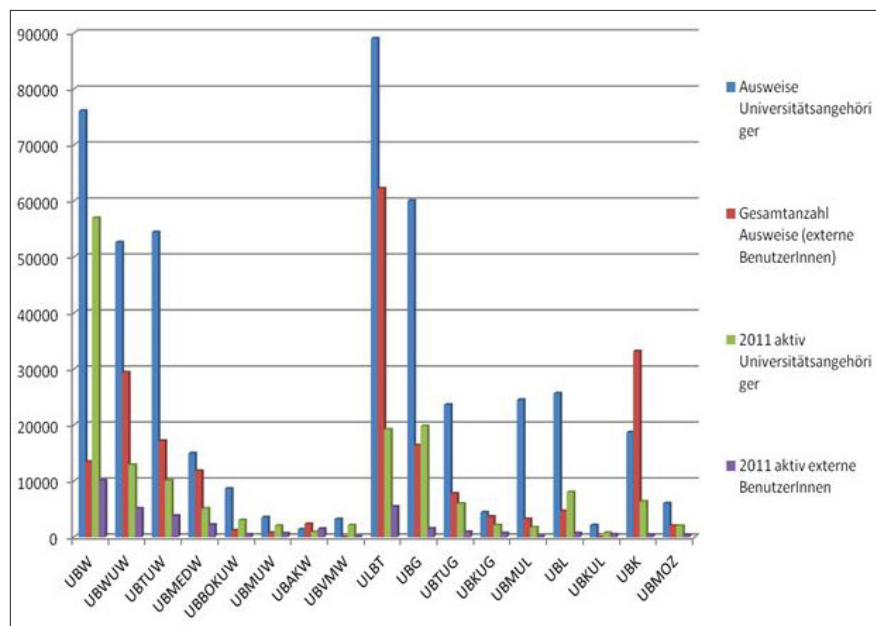


Diagramm 3

Top 4

Altersstruktur der externen BenutzerInnen

Die Frage nach der Altersstruktur der externen BenutzerInnen konnte nur von elf Universitätsbibliotheken beantwortet werden. Mit einem Blick erkennt man, dass das Alterssegment 18 bis 65 Jahre bei weitem am besten erreicht wird und die Anteile der unter 18jährigen mehrheitlich als gering einzustufen sind. Die beruflich geprägte Lebensphase der 18 bis 65jährigen bringt offenbar einen weit aus stärkeren Kontakt zu den Universitätsbibliotheken mit sich als die schulisch geprägte Phase der unter 18jährigen. Die Gruppe der unter 18jährigen könnte jedoch in Zukunft durch die verpflichtende Einführung einer vorwissen-

schaftlichen Arbeit an den höher bildenden Schulen deutlich anwachsen. Einzig an der Universitätsbibliothek Leoben sind die Altersstrukturen der externen BenutzerInnen etwas ausgeglichener, so sind 20 % unter 18 Jahren und immerhin noch 15 % über 65 Jahre.

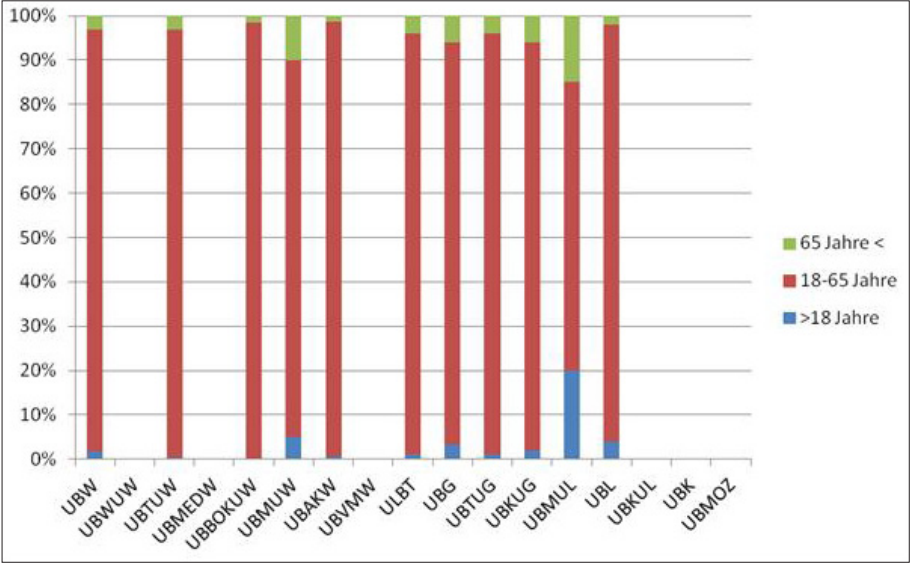


Diagramm 4

Top 5

- Anzahl der Gesamtentlehnungen im Jahr 2011
- Entlehnungen im Jahr 2011 durch externe BenutzerInnen

Von 14 Universitätsbibliotheken konnte eine Trennung zwischen Entlehnungen durch interne und externe BenutzerInnen statistisch nachvollzogen werden. Bei zehn Universitätsbibliotheken liegt der Anteil der Entlehnungen durch externe BenutzerInnen über 10 %, an drei Bibliotheken sogar über 20 %. Besonders auffallend ist das Verhältnis an der Universitätsbibliothek der Universität für Angewandte Kunst in Wien, an der rund 56 % der Entlehnungen von externen BenutzerInnen durchgeführt werden.

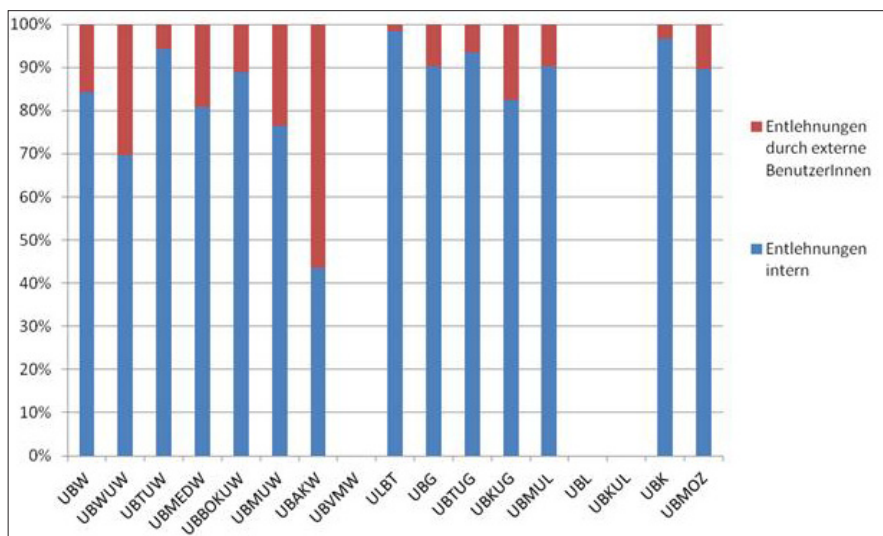


Diagramm 5

Top 6

Wieviele Gast-Accounts wurden im Jahr 2011 an externe BenutzerInnen vergeben?

Bei dieser Frage hat sich gezeigt, dass Haus- und Benutzungsordnungen der einzelnen Universitätsbibliotheken stark voneinander abweichen. Neun Bibliotheken haben diese Frage mit „nicht bekannt“ beantwortet, an zwei Universitätsbibliotheken werden keine Gast-Accounts vergeben, an einer Universitätsbibliothek wurde die Anzahl der verkauften Monatskarten genannt und nur an vier Bibliotheken (UBVMW, ULBT, UBG und UBK) konnten Zahlen erhoben werden. Die höchste Anzahl dieser Gast-Accounts wurde von der ULBT (2022) vergeben, gefolgt von der UBG (738), der UBVMW (389) und der UBK (24).

Top 7

Werden von den externen BenutzerInnen Gebühren eingehoben, die von Angehörigen der Universität nicht verlangt werden?

Tabelle 1 zeigt, dass mehr als die Hälfte der ausgewerteten Universitätsbibliotheken Gebühren für externe BenutzerInnen einheben, die sie von Univer-

sitätsangehörigen und Studierenden nicht verlangen. Die Bibliotheken am Standort Wien haben sich mit Ausnahme der Universitätsbibliothek an der Universität für Bodenkultur für die Einhebung von Monats- und /oder Jahresgebühren entschieden (s. Tab. 2).

Institution	ja	nein
UBW		
UBWUW		
UBTUW		
UBMEDW		
UBBOKUW		
UBMUW		
UBAKW		
UBVMW		
ULBT		
UBG		
UBTUG		
UBKUG		
UBMUL		
UBL		
UBKUL		
UBK		
UBMOZ		

Tab. 1

Top 8

Bieten sie ihren „sonstigen BenutzerInnen“ besondere Betreuungs- und Schulungsmaßnahmen an?

Das Schulungsangebot ist an allen Universitätsbibliotheken für externe BenutzerInnen kostenlos.

Institution	Jahresgebühr	Ausweiserstellung	Führungen	Schulungen	sonstige
UBW					Monatskarte
UBWUW					Monatskarte
UBTUW					
UBMEDW					
UBBOKUW					
UBMUW					
UBAKW					
UBVMW					
ULBT					
UBG					
UBTUG					
UBKUG					
UBMUL					
UBL					
UBKUL					
UBK					
UBMOZ					

Tab. 2

Top 9

Werden Bestellvorschläge und -wünsche Ihrer externen BenutzerInnen berücksichtigt?

Bis auf eine Ausnahme (UBKUL) werden an allen Universitätsbibliotheken die Ankaufsvorschläge von externen BenutzerInnen umgesetzt, wobei nur vier Bibliotheken Angaben über die dafür verwendeten Budgetanteile anführen konnten. Auffallend hoch ist dabei der von der Universitätsbibliothek Klagenfurt angegebene Prozentsatz von 30 %.

Institution	ja	nein	% des Gesamtbudgets
UBW			k.A.
UBWUW			k.A.
UBTUW			k.A.
UBMEDW			k.A.
UBBOKUW			k.A.
UBMUW			< 5 %
UBAKW			k.A.
UBVMW			k.A.
ULBT			k.A.
UBG			k.A.
UBTUG			3–5 %
UBKUG			k.A.
UBMUL			< 10 %
UBL			k.A.
UBKUL			k.A.
UBK			30 %
UBMOZ			k.A.

Tab. 3

Top 10

Bieten Sie ihren externen BenutzerInnen besondere Betreuungs- und Schulungsmaßnahmen an?

Mehrheitlich werden externe BenutzerInnen an den österreichischen Universitätsbibliotheken besonders betreut und geschult. In den meisten Fällen steht das gesamte Angebot jedermann zur Verfügung, zusätzlich gibt es aber auch spezielle, zielgruppenorientierte Angebote wie Führungen für Kinder oder angemeldete Gruppen.

Institution	ja	Einzel- betreuung auf Anfrage	Füh- rungen	Einführung in Recherche	Einführungen in Datenbank- recherche	Einführungen in E-Medien	PC- Schu- lungen	sonstiges	nein
UBW									
UBWUW									
UBTUW								Kinder-Uni	
UBMEDW									
UBBOKUW								gesamtes Angebot kann genutzt werden	
UBMUW									
UBAKW									
UBVMW									
ULBT								Führungen für Kinder und bes. Ziegruppen	
UBG								Führungen für Kinder und bes. Ziegruppen, Kinder-Uni	
UBTUG									
UBKUG									
UBMUL									
UBL									
UBKUL									
UBK									
UBMOZ									

Tab. 4

Top 11

Fördern Sie besondere Bindungen an die Bibliothek?

Besonders im Bereich „science goes public“ werden von den Universitätsbibliotheken zahlreiche Veranstaltungen angeboten, z.B. im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ oder der Aktion „Österreich liest“, aber auch eigenständig Autorenlesungen und Buchpräsentationen durchgeführt. Vier Bibliotheken versenden einen Newsletter.

Institution	Veranstaltungen „science goes public“	Vereine	Buch- patenschaft	News- letter	Bibliotheks- shop	sonstiges
UBW						
UBWUW						
UBTUW						Bücherflohmarkt
UBMEDW						Weblog
UBBOKUW						
UBMUW						
UBAKW						
UBVMW						
ULBT						
UBG						Bücherflohmarkt
UBTUG						
UBKUG						
UBMUL						
UBL						Bücherflohmarkt
UBKUL						
UBK						
UBMOZ						Ausstellungen

Tab. 5

Top 12

Wie kontaktieren bzw. informieren Sie ihre externen BenutzerInnen?

Aus Tabelle 6 geht hervor, dass laut eigenen Angaben drei Bibliotheken keinen aktiven Kontakt zu ihren externen BenutzerInnen suchen, aber bei der Anzahl der Entlehnungen durch diese BenutzerInnengruppe (s. Diagramm 2) trotzdem im oberen Mittelfeld liegen. Der Großteil der Universitätsbibliotheken nutzt gegenwärtig jedoch verschiedene Möglichkeiten des Internets, um mit den externen BenutzerInnen zu kommunizieren. Nur drei Bibliotheken setzen noch auf die Aussendung gedruckter Informationen.

Institution	gedruckte Aussendungen	E-Mail- Verteiler- liste	News- letter	Facebook	Twitter	sonstiges
UBW						
UBWUW						
UBTUW						Website
UBMEDW						
UBBOKUW						rss-feed, weblog
UBMUW						
UBAKW						
UBVMW						Website, Aushänge
ULBT						
UBG						Website
UBTUG						
UBKUG						
UBMUL						Website
UBL						
UBKUL						Website
UBK						
UBMOZ						

Tab. 6

Top 13

Verfügen Sie über einen eigenen Etat für Öffentlichkeitsarbeit?

Von 17 Universitätsbibliotheken verfügen nur drei über einen eigenen Etatansatz für Öffentlichkeitsarbeit, drei weitere führten an, dass sie Maßnahmen in diesem Bereich nach Bedarf budgetieren. Da in der Umfrage nicht erhoben wurde, womit die insgesamt umfangreichen Bemühungen der Bibliotheken auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit (s. Tab. 5) finanziert werden, können keine allgemeinen Aussagen darüber getroffen werden, wie der entstehende Aufwand abgedeckt wird.

Institution	ja	nein	Anmerkungen
UBW			
UBWUW			
UBTUW			
UBMEDW			
UBBOKUW			
UBMUW			
UBAKW			
UBVMW			
ULBT			nach Bedarf
UBG			nach Bedarf aus eigenen Einnahmen
UBTUG			
UBKUG			
UBMUL			
UBL			nach Bedarf aus eigenen Einnahmen
UBKUL			
UBK			
UBMOZ			

Tab. 7

Top 14 und 15

– *Betreiben Sie Pressearbeit? (Tab. 8)*

– *Dokumentieren und archivieren Sie Meldungen in den Medien? (Tab. 9)*

Pressearbeit wird mehrheitlich als wichtiges öffentlichkeitswirksames Kommunikationsmittel wahrgenommen. Mehrheitlich wird mit den dafür zuständigen Einrichtungen an den Universitäten zusammengearbeitet. Diese starke Anlehnung an die Ressourcen der Universitäten lässt sich einerseits mit dem Fehlen entsprechender Etats, andererseits mit der zu geringen Anzahl von für die breite Öffentlichkeit relevanten Informationen erklären. Die Führung eines Pressarchivs als Nachweis der eigenen Tätigkeit verursacht hingegen keinen erheblichen Aufwand, wird aber trotzdem von zahlreichen Bibliotheken unterlassen.

Institution	selbstständig	Kooperation mit Uni	keine
UBW			
UBWUW			
UBTUW			
UBMEDW			
UBBOKUW			
UBMUW			
UBAKW			
UBVMW			
ULBT			
UBG			
UBTUG			
UBKUG			
UBMUL			
UBL			
UBKUL			
UBK			
UBMOZ			

Tab. 8

Institution	ja	nein
UBW		
UBWUW		
UBTUW		
UBMEDW		
UBBOKUW		
UBMUW		
UBAKW		
UBVMW		
ULBT		
UBG		
UBTUG		
UBKUG		
UBMUL		
UBL		
UBKUL		
UBK		
UBMOZ		

Tab. 9

Top 16

Pflegen Sie regelmäßige Kontakte zu anderen öffentlichen Einrichtungen?

Institution	Wirtschafts- kammer	Stadt	Land	Bund	andere Universitäten	andere Bildungs- einrichtungen	sonstiges
UBW							
UBWUW							
UBTUW							
UBMEDW							
UBBOKUW							
UBMUW							Kunsthäuser, Festivals
UBAKW							
UBVMW							
ULBT							AK, Schulen, öffentl. Büchereien ...
UBG							
UBTUG							
UBKUG							
UBMUL							
UBL							
UBKUL							
UBK							Landes- museum, Landesarchiv
UBMOZ							

Tab. 10

Die zu dieser Fragestellung erhaltenen Angaben zeigen, dass ein Großteil der Bibliotheken nur wenige bzw. keine regelmäßigen Kontakte auf institutioneller Ebene unterhält. Besonders auffällig ist, dass nur zwei Universitätsbibliotheken den Bund als Ansprechpartner betrachten. Die Aussage von vier Einrichtungen, dass sie auch nicht mit anderen Universitäten regelmäßig in Verbindung stehen, muss allerdings angezweifelt werden.

Top 17

Arbeiten Sie mit Sponsoren zusammen?

Institution	ja (eigenverantwortlich)	ja (in Zusammenarbeit mit Uni)	nein
UBW			
UBWUW			
UBTUW			
UBMEDW			
UBBOKUW			
UBMUW			
UBAKW			
UBVMW			
ULBT			
UBG			
UBTUG			
UBKUG			
UBMUL			
UBL			
UBKUL			
UBK			
UBMOZ			

Tab. 11

Sponsoring ist einerseits ein personalintensiver Bereich, andererseits sind gerade hier die Universitäten als übergeordnete Dachorganisation sehr aktiv. Wie schon auf dem Gebiet der Pressearbeit wird auch hier oftmals mit den Einrichtungen der Universität kooperiert aber auch eigenverantwortlich vorgegangen.

2. FAZIT

Trotz der unbefriedigenden gesetzlichen Voraussetzungen verstehen sich alle bundesstaatlichen Universitätsbibliotheken in Österreich als öffentliche Bibliotheken und nehmen die mit der Informationsversorgung der breiten Bevölkerung verbundenen Aufgaben wahr. Diese Aussage gilt auch für jene drei Bibliotheken, die sich an der Umfrage nicht beteiligt haben. Wenn man die Anzahl der Entlehnungen durch externe BenutzerInnen als Maßstab heranzieht, in wel-

chem Ausmaß Universitätsbibliotheken als öffentliche Einrichtungen von der Bevölkerung angenommen werden, ergibt sich ein recht uneinheitliches Bild, wobei die Anzahl der im Umlauf befindlichen Ausweise von der Anzahl der aktiven BenutzerInnen häufig stark abweicht. Es lässt sich auch keine eindeutige Tendenz erkennen, dass Spezialbibliotheken häufiger von externen Personen benützt würden als Universalbibliotheken oder umgekehrt.

Generell verwenden die meisten Universitätsbibliotheken die Möglichkeiten des Internets auch, um mit ihren externen BenutzerInnen zu kommunizieren und sie über die neuesten Entwicklungen in ihren Einrichtungen auf dem Laufenden zu halten. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang, dass zwischen der Bandbreite dieser Bemühungen und der Anzahl der Entlehnungen keine Korrelation hergestellt werden kann. Die Vermutung liegt daher nahe, dass einzelne Universitätsbibliotheken traditionell besser im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert sind oder aufgrund ihres Standortes bevorzugt wahrgenommen werden.

Ute Bergner
Dr. Werner Schlacher
Universitätsbibliothek der Karl-Franzens-Universität Graz
Universitätsplatz 3a
A-8010 Graz
E-Mail: ute.bergner@uni-graz.at; werner.schlacher@uni-graz.at

ÜBER DIE AUTORIN/DEN AUTOR

Ute Bergner

Ute Bergner, geboren 1962 in Klagenfurt, seit 1993 an der Universitätsbibliothek Graz, Abt. für Sondersammlungen (zuständig für Papierforschung und Formalerschließung „Altes Buch“) und Öffentlichkeitsarbeit (zuständig für Veranstaltungsorganisation und Publikationen). Mitglied der Kommission für Buch- und Bibliotheksgeschichte und der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der VÖB.

Werner Schlacher

Dr. Werner Schlacher, geboren 1955 in Graz; nach der Matura Studium der Germanistik, Anglistik und Philosophie; Dissertation über das steirische Verlagswesen zwischen 1945 und 1955, Promotion 1986; seit 1986 an der Universitätsbibliothek Graz; bis 1990 gleichzeitig auch Lektor am Institut für Germanistik; 1999 Leiter der Hauptabteilung für Erwerbung, Buchbearbeitung und Bestandsaufbau; seit 2004 geschäftsführender Leiter der Universitätsbibliothek Graz.